

# Die Umwelt, die Stadt und wir

## Jahresbericht 2012|13



## Liebe Bürgerinnen und Bürger,



2010 erst ist der Umweltbetrieb Bremen entstanden – als Zusammenlegung von Stadtgrün Bremen und den Bremer Entsorgungsbetrieben. Als einer der großen städtischen Eigenbetriebe hat er seitdem eine Menge zu schultern. Im Auftrag der Stadtgemeinde ist er jetzt zuständig für weite Bereiche der öffentlichen Infrastruktur. Der Umweltbetrieb Bremen – der Name sagt es zu Recht – arbeitet für die Umwelt, für die Stadt und damit für Sie, für uns alle – für die Bürgerinnen und Bürger Bremens.

Der Umweltbetrieb Bremen setzt sich mit großem Engagement und Sachverstand dafür ein, dass unsere Stadt lebenswert ist und bleibt. Nehmen wir nur das, was ins Auge fällt und auch von Besuchern Bremens gerühmt wird: die Wallanlagen, die anderen Parks und Grünanlagen, auch die zahlreichen Straßenbäume, die so manche Straße zur Allee machen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Umweltbetriebs planen, bauen und modernisieren die städtischen Freiräume, pflegen und hegen die meisten der Grünflächen der Stadt. Sie sorgen somit für ein gesünderes Stadtklima und nicht zuletzt dafür, dass die urbanen Oasen für alle erleb- und nutzbar sind.

Andere Aufgaben, für die der Umweltbetrieb Bremen ebenfalls zuständig ist, sind weniger augenfällig, für das Funktionieren eines Gemeinwesens aber mindestens genau so wichtig. So ist ihm zum Beispiel die gesetzliche Verantwortung für die kommunale Abfall- und Abwasserbeseitigung übertragen worden. Hier ist er vor allem verwaltend, konzeptionell und kontrollierend sowie als Kommunikator tätig – auch oder gerade dort, wo das operative Tagesgeschäft an Dritte übertragen worden ist.

Ein kommunaler Dienstleistungsbetrieb mit dieser Ausrichtung und dieser Aufgabenfülle ist der Ökologie, aber selbstverständlich auch der Ökonomie verpflichtet. Der Umweltbetrieb Bremen hat diese Herausforderung angenommen und gemeistert. Er hat es geschafft, seine materiellen, finanziellen und personellen Möglichkeiten so einzusetzen, dass die Stadt und die Umwelt davon profitieren. Damit die Bürgerinnen und Bürger sich in einer lebens- wie liebenswerten Stadt weiterhin wohlfühlen können.

**Gabriele Friderich**

Staatsrätin beim Senator für Umwelt, Bau und Verkehr  
Vorsitzende des Betriebsausschusses des Umweltbetrieb Bremen

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,



kommunale Lebensqualität braucht eine Infrastruktur, auf die sich die Bürgerinnen und Bürger verlassen können. Dafür steht der Umweltbetrieb Bremen mit seinen mehr als 500 Beschäftigten.

Was erwartet Sie nun bei der Lektüre dieses Heftes? Wir stellen Ihnen ausgewählte Projekte und Arbeitsfelder aus den Berichtsjahren 2012 und 2013 vor, die dieses Engagement verdeutlichen, die aber auch zeigen: Gesellschaftliche, klimatische und wirtschaftliche Veränderungsprozesse fordern ein hohes Maß an Flexibilität von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Eine Herausforderung, der wir uns mit Ideenreichtum und Innovationsbereitschaft stellen. Entwicklung und Nachhaltigkeit sind dabei die Leitbilder unseres Handelns.

So erfordert die Häufigkeit extremer Regenfälle ein Umdenken hinsichtlich der städtebaulichen Planung, um Niederschläge künftig besser nutzbar machen zu können. Mit dem Projekt KLAS sind wichtige Strategien zur Klimaanpassung erarbeitet worden.

Die Pflege der gut 290.000 Park- und Straßenbäume in Bremen ist eines unserer wichtigsten Aufgabenfelder. Auch hier offenbart sich der Klimawandel, und auch hier müssen wir handeln, um Bremens Baumbestand für die Zukunft zu sichern.

Mit großem Einsatz hat der Umweltbetrieb Bremen in den letzten Jahren ökologische Ziele verfolgt, etwa wenn es um die Gewinnung erneuerbarer Energien auf der Blocklanddeponie geht. Naturnahe Freiräume, wie der neugestaltete Hastedter Park am Weserwehr oder der behutsam sanierte historische Hohentorspark wurden viel gelobt.

Bei unserem sensibelsten Thema, der Entwicklung der städtischen Friedhöfe, gilt es, dem Wandel der Trauerkultur aufmerksam mit neuen, individuellen Begräbnisformen zu begegnen.

Die Erfüllung unserer Aufgaben blieb auch in den Berichtsjahren nicht unberührt von der finanziellen Situation Bremens. Mein Dank gilt unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich den Herausforderungen mit großem Einsatz gestellt haben, sowie unseren zahlreichen Kooperationspartnern, die in konstruktiver Zusammenarbeit dazu beigetragen haben, die Bremer Umwelt noch lebenswerter zu machen.

A handwritten signature in blue ink, consisting of stylized, cursive letters that appear to read 'Georg Grunwald'.

**Dr. Ing. Georg Grunwald**  
Geschäftsführer Umweltbetrieb Bremen



## Für kontrolliertes Wachstum an Bremer Straßen

# 36.923

*Arbeitsstunden sind 2013 für Baumpflege, Kontrolle, Baumfällung und Baumnachpflanzung aufgewendet worden.*

**Bremens Bäume – die herausragenden Elemente im Grün der Stadt. Gleichzeitig sind sie vielerlei Gefahren ausgesetzt. Damit morsche Stämme und abgestorbene Äste nicht Menschen und den Verkehr gefährden, und um die Bäume besser erhalten zu können, werden sie vom Umweltbetrieb Bremen überwacht und bewertet. Bei den Straßenbäumen geschieht dies mittlerweile computergestützt, an der digitalen Erfassung der anderen Stadtbäume wird intensiv gearbeitet.**

Kaum eine Straße, in der kein Baum zu finden ist. Rund 70.000 stehen an den Straßenrändern und auf den öffentlichen Plätzen Bremens. Verantwortlich für sie ist der Umweltbetrieb Bremen, ebenso wie für circa 220.000 weitere Bäume auf den Flächen, die vom Eigenbetrieb gepflegt und erhalten werden. Zu denen zählen gut 19 Millionen Quadratmeter an Grün- und Parkanlagen, die Grundstücke von Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen, Sportplätze und weitere Flächen.

Stadtbäume tragen einerseits erheblich dazu bei, das klimaschädliche Kohlendioxid zu mindern und Auswirkungen des Klimawandels abzumildern. Andererseits leiden sie auch stark unter den klimatischen Veränderungen, so unter anwachsendem

Trockenstress im Sommer, den insgesamt steigenden Durchschnittstemperaturen sowie den häufiger auftretenden Extremwetterereignissen (siehe auch Seite 10). Die Bäume der Stadt sind außerdem zunehmend bedroht durch Bebauung und Versiegelung, durch Emissionen und die Begleiterscheinungen des Verkehrs. Und nicht zuletzt durch eine wachsende Zahl von Parasiten und Pilzen, die den Baum schwächen und zerstören können. Darunter sind noch vor wenigen Jahren kaum oder nicht bekannte Arten, deren Vermehrung jetzt durch trockene und heiße Sommer begünstigt wird (dazu zählen beispielsweise die Wolligen Napfschildläuse oder Spinnmilben).

Straßenbäume sind grundsätzlich den schlechtesten Bedingungen ausgesetzt. Sie leben erheblich gefährdeter und damit kürzer als Bäume in geschützter Natur. Da eine große Zahl von Bäumen in den 50er- bis 70er-Jahren an damals neu gebauten Straßen und Plätzen gepflanzt worden sind, haben viele jetzt die letzte Phase ihres Lebens erreicht. Sie sind morsch geworden und besonders krankheitsanfällig. Nicht nur bei Sturm droht die Gefahr, dass sie Äste verlieren oder ganz umstürzen.

Um diese Bäume effektiver kontrollieren zu können, unterhält der Umweltbetrieb Bremen für alle Straßenbäume der Stadt ein digitales Baumkataster. Straßenbäume wachsen in der Regel da, wo Menschen unterwegs sind, Fahrzeuge stehen oder bewegt werden. Kontrolle und Bewertung dieser Bäume sind demnach schon allein aus Gründen der Verkehrssicherung verpflichtend. Die dokumentierten Informationen müssen von hoher Verlässlichkeit und ständig verfügbar sein.

Das Baumkataster des Umweltbetrieb Bremen basiert deshalb auf seinem Geografischen Informationssystem, einer umfassenden digitalen Datenbank. In ihr sind alle Grünflächen und Friedhöfe gespeichert, für die der Umweltbetrieb Bremen zuständig ist. Außerdem die Straßen, Wege und Plätze in Bremen-Nord, wo er für die Straßenreinigung verantwortlich ist. Die differenzierte Beschreibung der grünen Flächen erlaubt es, Pflege und Unterhaltung objektgerecht zu steuern, die Maßnahmen nach Art der Bepflanzung und der Intensität der Nutzung auszurichten.

### *Zwei Datenblätter für jeden Straßenbaum*

Das Baumkataster umfasst zum einen die Stammdaten: Für jeden der rund 70.000 Straßenbäume ist ein Datenblatt abrufbar, das unter anderem über Baumart, Standort, Pflanzjahr und Gesamthöhe informiert. 2012 ist dann begonnen worden, auch die Zustandsdaten digitalisiert statt analog einzupflegen. Ende 2013 war die Umstellung nahezu abgeschlossen. Seitdem ist in der Datenbank des Umweltbetrieb Bremen jeder städtische Straßenbaum auch mit der Zustandsbeschreibung abgespeichert, wie sie bei der Baumkontrolle vor Ort erfasst worden ist. Dieses Kataster entspricht den Qualitätskriterien der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (FLL) und damit den anerkannten Regeln der Technik.

Die Baumkontrollen werden regelmäßig durchgeführt, wobei auffällige Bäume, bei denen Unregelmäßigkeiten festgestellt wurden, häufiger kontrolliert werden. Im Durchschnitt ist jeder Baum innerhalb von 12 bis 15 Monaten einmal in Augenschein zu nehmen (siehe auch Stichwort).

» *Die beste Zeit, einen Baum zu pflanzen, war vor zwanzig Jahren. Die nächstbeste Zeit ist jetzt.*

*Ugandisches Sprichwort*

**Stichwort:**

**Baumkontrolle**

*Die Baumkontrollen des Umweltbetrieb Bremen werden von seinen Bezirksgärtnermeistern oder anderen fachlich ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wahrgenommen. Zur üblichen Kontrolle gehören die Sichtinspektion und bei Fäulnisverdacht auch das Abklopfen von Ausbuchtungen und anderer ungewöhnlicher Stellen. Ein Baum, der als besonders gefährdet erfasst ist, kann zusätzlich von unabhängigen Gutachtern untersucht werden, etwa durch Zugversuche. Zukünftig wird eine flächendeckende digitale Baumkontrolle der Straßenbäume und übrigen öffentlichen Bäume angestrebt.*





## Mehr Grün für Bremen und seine Bürgerinnen und Bürger

**181.500**

*Quadratmeter umfassen die acht Grün- und Freianlagen, die 2012/13 saniert oder neu angelegt worden sind.*

**Der Umweltbetrieb Bremen ist zuständig für die städtische Freiraumplanung in Bremen. Auch 2012 und 2013 waren hier seine Hauptaufgaben, das gewachsene Erbe zu erhalten, weiterzuentwickeln, die in die Jahre gekommenen Anlagen zu sanieren und neue Flächen zu planen und zu gestalten.**

Bremen – eine grüne Stadt, geprägt von Parks, Grün- und Freianlagen. Manche sind jahrhundertalte und doch lebendige Stadt- und Kulturgeschichte. Andere sind Zeugnisse der Nachkriegszeit, entstanden in den Jahren des Wiederaufbaus, zusammen mit neuen Wohnquartieren. Einige stehen unter Denkmalschutz. Als jüngste der grünen Inseln sind 2013 der Park auf dem Stadtwerder und der Hastedter Park am Weserwehr hinzugekommen.

Neben den positiven Auswirkungen auf Ökologie und Klima hat das innerstädtische Grün eine immense Bedeutung für das Erscheinungsbild der Stadt und die Lebensqualität ihrer Bewohner. Die öffentlichen Grünanlagen sind urbane Kulturlandschaften von großer Attraktivität. Sie laden ein zur vielfältigen

Nutzung. Der Umweltbetrieb Bremen als Gestalter und Unterhalter achtet auf die Verwirklichung eines hohen Nutzungs- und Freizeitwertes und somit auf den Bedarf vor Ort. Gleichzeitig sind die Flächen Natur und werden als solche respektiert. Werden Grünanlagen neu angelegt oder modernisiert, steht die Planung im Einklang mit der Historie, dem baulichen und natürlichen Umfeld.

Diese Prämissen sind auch bei den acht Projekten umgesetzt worden, deren Sanierung oder Neuanlage 2012/13 abgeschlossen worden ist. Hier eine Auswahl:

### **Park auf dem Stadtwerder**

Der Umweltbetrieb Bremen hat einen Großteil des ehemaligen Wasserwerk-Areals von alten Betonplatten befreit und in eine offene Grünzone verwandelt. Nicht nur das dort entstandene Wohnquartier und die Umgebung des Wasserturms, der unter Denkmalschutz steht, ist aufgewertet worden. Das gesamte Naherholungsgebiet Stadtwerder profitiert davon.

Mit dem relativ kleinen Grünzug ist ein Verbindungselement in doppelter Hinsicht geschaffen worden. Zum einen verbindet er auf dem Stadtwerder die Weser mit der Kleinen Weser. Zum anderen verknüpft er wieder die Wallanlagen von Neustadt und Altstadt. Dieser Mittelteil des Wallringes verschwand, als im 19. Jahrhundert das Wasserwerk gebaut wurde. Die neue Gestaltung greift die der Wallanlagen jenseits der Wasserläufe auf, erkennbar an sanft gewellter Rasentopografie und einem geschwungenen Weg. Eingebettet sind einzelne Gruppen von Großbäumen, außerdem Spielflächen und Ruhebänke.

### **Hastedter Park am Weserwehr**

Bei der Planung dieses Parks war klar, dass die Weser eine entscheidende Konstante ist und ihr eine zentrale Rolle zukommt. Entstanden ist eine etwa vier Hektar große Anlage, die den Fluss als neues Sichterlebnis einbezieht: Weite statt Begrenzung. Die räumliche und funktionale Neuordnung des Areals am Weserkraftwerk (das 2012 in Betrieb gegangenen ist) war für den Umweltbetrieb Bremen in den Berichtsjahren das größte Planungs- und Bauprojekt. An der Front zum Hastedter Osterdeich ist jetzt eine modellierte niedrige Hügelkette zu sehen, die abschirmend wie einladend zugleich wirkt. Der Park integriert sowohl das Wasserkraftwerk als auch schon bestehende Grünanlagen und den Spielplatz am Jacobsberg. Eine höherliegende Wiese bietet Ruhe- und Sportmöglichkeiten und eben das Erlebnis der freien Sicht auf die Weser. Alle Wege sind barrierefrei angelegt.

### **Hohentorspark**

1951/52 als Teil der Neustadtwallanlagen angelegt, zählt er zu den ersten in der Nachkriegszeit geschaffenen Grünanlagen. Eine ehemalige Brachfläche, umgeben von Ruinen, verwandelte sich zum Treffpunkt für Jung und Alt. Doch im Laufe der Jahrzehnte wuchsen nicht nur seine Bäume in den Himmel, auch so manche Ecke wucherte zu. Mauern verfielen, der Park selbst wurde zum Mauerblümchen. Die Sanierungsarbeiten des Umweltbetrieb Bremen, 2012 beendet, haben den 2,5 Hektar großen Park durch Auslichtungen, Neupflanzungen sowie Beet- und Wegekorrekturen offen, übersichtlich und anziehend gestaltet. Seine Skulpturen sind aufgearbeitet und wieder als Sehenswürdigkeiten in Szene gesetzt worden.

Geblieden ist die zeittypische Struktur mit zentralem Senkgarten, großflächiger Staudenbepflanzung und Bänken. Dank des behutsamen denkmalpflegerischen Umbaus ist der Hohentorspark wieder das geworden, was er einmal war: eine Stadtteil-Oase, großstädtisch und doch beschaulich.

### **Pumpenhaus und Wasserfall in den Altstadtwallanlagen**

Der Wallgraben ist ein markantes Gestaltungselement der denkmalgeschützten Altstadtwallanlagen. Er durchschlingt das Grün im gesamten Verlauf. 2012 ist das historisch bedeutsame, aber bis dahin marode Pumpenhaus hinter der Kunsthalle saniert und umgebaut worden. Die Initiative kam von der hanseWasser Bremen GmbH, die anlässlich ihres 10-jährigen Bestehens das Projekt mit 50.000 Euro ausstattete. Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr stellte weitere 134.000 Euro zur Verfügung.

Vorher war das Weserwasser unterhalb der Wasseroberfläche eingespeist worden. Nun ergießt es sich mit einem zwei Meter hohen Wasserfall und erzeugt so wesentlich mehr Sauerstoff in dem zur Verschlammung neigenden Wallgraben. Für die älteste öffentliche Grünanlage Bremens stellt das Wasserbauwerk jetzt einen zusätzlichen ästhetischen Blickfang dar, gleichzeitig verbessert es die Wasserqualität des Wallgrabens. Die Arbeiten umfassten auch die Neugestaltung des Umfeldes, so durch Errichtung einer Stützmauer, Erneuerung der Außentreppe und Bepflanzung des Hangs. Die Planungen erstellten Ingenieure des Umweltbetrieb Bremen und der hanseWasser, die Bauleitung lag beim Umweltbetrieb Bremen.





## Auch Orte für die Ewigkeit gehen mit der Zeit

141.000

Grabstellen und Rahmenanlagen auf 13 städtischen Friedhöfen sind 2012/13 von 96 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verwaltet und bearbeitet worden.

**Das Erscheinungsbild der Friedhöfe verändert sich. Aktuell besonders erkennbar am neuen Gräberfeld für anonyme Urnenbeisetzungen auf dem Friedhof Huckelriede.**

Der gesellschaftliche Wandel macht vor den Toren der Friedhöfe nicht halt. Sie sind und bleiben Orte der Trauer, des Trostes und des Gedenkens. Gleichzeitig können sie parkähnliche Kultur- und Naturdenkmäler sein, die zunehmend für die stille Naherholung genutzt werden und insofern mit besonderem Aufwand zu unterhalten und zu pflegen sind. Dies trifft in Bremen am eindrucksvollsten auf die drei städtischen Friedhöfe Osterholz, Riensberg und Walle zu.

Der gesellschaftliche Wandel zeigt sich aber auch in der individuellen Sepulkralkultur. Der Wunsch nach unkonventionell gestalteten Grabzeichen und nichtchristlichen Bestattungsriten nimmt zu. Es wächst die Zahl von Urnenbestattungen, vor allem in Gemeinschaftsgräbern. Dem ist der Umweltbetrieb Bremen unter anderem nachgekommen durch Planung und Realisierung eines neuen Gräberfeldes auf dem Friedhof Huckelriede, das



Platz bietet für 10.000 anonyme Urnenbeisetzungen. Es wurde 2012/13 fertiggestellt und ergänzt das erste anonyme Urnenfeld auf dem dortigen Friedhof, das nicht mehr belegt werden kann.

Der Umweltbetrieb Bremen ist verantwortlich für die 13 städtischen Friedhöfe, darunter fünf große und das städtische Krematorium Huckelriede. Die zu betreuende Gesamtfläche beträgt 211 Hektar.

Die Zunahme der Feuerbestattungen ist seit Längerem in den meisten deutschen Großstädten zu verzeichnen, insbesondere in Bremen. Der demografische Wandel, die große Zahl der Einpersonenhaushalte und gelockerte familiäre Beziehungen führen mehr und mehr zur Nachfrage nach pflegelosen Grabformen und damit einhergehend nach Urnenbeisetzungen. Von den Beisetzungen auf den städtischen Friedhöfen Bremens entfielen in den Jahren 2012/13 83 Prozent auf Urnenbeisetzungen, eine nochmalige Zunahme gegenüber 2011 (81 Prozent). Diese Zahlen verdeutlichen im Übrigen die große Bedeutung des Krematoriums, des einzigen innerhalb der Stadtgemeinde.

### *Offen für unterschiedliche Bestattungsformen, Riten und Religionen*

Bei den Feuerbestattungen belief sich der Anteil der Beisetzungen in anonymen Urnengräbern und anderen Urnen-gemeinschaftsgräbern wie Urnengärten oder Baumgräbern in den Jahren 2011 bis 2013 im Mittel auf 40 Prozent. Die städtischen Friedhöfe unterhalten dafür eine wachsende Vielfalt von naturnahen Feldern, wo die letzte Ruhe auch in völliger Anonymität gefunden werden kann – wie zum Beispiel in Huckelriede oder auf dem Aumunder Friedhof. Angeboten werden aber auch weiterhin Urnenbeisetzungen im Familiengrab oder in oberirdischer Form wie im Kolumbarium Riensberg und in den Urnenmauern der Friedhöfe Osterholz und Buntentor. Auch Sarggräber haben nach wie vor ihre Bedeutung: Erdbestattung ist auf allen städtischen Friedhöfen möglich.

In Bremen haben viele Menschen mit Migrationshintergrund ihre Heimat gefunden. Sie haben das verständliche Bedürfnis, die Gräber entsprechend ihres Glaubens zu gestalten und die Verstorbenen nach ihrem Ritus beizusetzen. Auch dieser gesellschaftlichen Entwicklung ist sich der Umweltbetrieb Bremen bewusst. Er begegnet ihr mit Respekt und praktischer Unterstützung. So ist auf dem Osterholzer Friedhof bereits ein zweites muslimisches Gräberfeld angelegt worden, in Aumund wird das zweite demnächst zur Verfügung stehen. Da die islamische Religion die Feuerbestattung nicht zulässt, wird üblicherweise der Sarg gewählt. Doch auch die sarglose Beisetzung – im traditionellen Leichentuch – ist in Osterholz und Aumund unter bestimmten Bedingungen möglich. Gerade der Osterholzer Friedhof, Bremens größter, ist offen für Verstorbene jeglicher Religion und Herkunft. Das unterstreicht er auch mit gesonderten Grabfeldern für Migrantinnen und Migranten aus Osteuropa und freikirchliche Pfingstgemeinden.

» *Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.*

*Jean Paul*

**Stichwort:**  
**Feuer- und Erdbestattung**

*Unter Feuerbestattung versteht man die Einäscherung (oder Kremierung) des verstorbenen Menschen. In Bremen geschieht das im städtischen Krematorium Huckelriede. Die Asche wird in einer Urne beige- setzt, die städtischen Friedhöfe bieten dazu mehrere Formen an. Als Erdbestattung gilt die Sargbeisetzung in einem Grab in der Erde. Eine sarglose Erdbestattung ist in Bremen nur unter bestimmten Bedingungen möglich.*





## KLAS macht Bremen wetterfester und regensicherer

542.707

*Einwohner hat die Stadt Bremen (Zensus 2011).  
Die örtlichen und regionalen Auswirkungen des  
Klimawandels betreffen alle.*

**KLAS – die Bremer Vorbereitung auf die Auswirkungen des Klimawandels. Das ressortübergreifende Projekt fordert und forciert ein weitreichendes Umdenken. 2011 mit dem Senator für Umwelt, Bau und Verkehr initiiert, ist es in den beiden folgenden Jahren vom Umweltbetrieb Bremen auf den Weg gebracht, koordiniert und geleitet worden.**

In der Wissenschaft herrscht mittlerweile weitgehend Einigkeit, dass der größte Teil der Klimaveränderungen vom Menschen verursacht wird, insbesondere durch die Emission von Treibhausgasen. Auch wird nahezu unisono prognostiziert, dass die Folgen des Klimawandels in den nächsten Jahren und Jahrzehnten noch ausgeprägter in Erscheinung treten werden. Aber: Der Klimawandel hat bereits begonnen. In Bremen verdeutlicht durch die Häufigkeit extremer Regenfälle, die früher noch als Jahrhundertregen bezeichnet werden konnten.

Das Projekt »Klimaanpassungsstrategie, extreme Regenergebnisse« – so der vollständige Name – ragt insofern weit in die Zukunft, seine Arbeit ist aber schon heute von großer Bedeu-

tung. KLAS hat die Aufgabe, Strategien und Maßnahmen zu entwickeln, die vor allem helfen sollen, die Auswirkungen von starken Regenfällen zu vermindern. Verwundbare Stellen innerhalb der Infrastruktur sind zu identifizieren und frühzeitig an Veränderungen infolge des Klimawandels anzupassen. Eine klima- und wassersensible Stadtplanung und -entwicklung wird angestrebt. Da dies die ganze Stadt betrifft, sind an KLAS unter vielen anderen auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katastrophenhilfen, von hanseWasser und Bremerhavener Institutionen beteiligt. Gleichzeitig kommt der Öffentlichkeitsarbeit ein hoher Stellenwert zu, denn das Mitwirken der Bürgerinnen und Bürger ist unabdingbar, zum Beispiel bei privaten Grundstücken durch den Einbau eines wirksamen Rückstauschutzes.

Das Projekt versteht sich als regionaler Baustein der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel. Es ist vom Bundesumweltministerium als kommunales Leuchtturmprojekt anerkannt und wird als solches von ihm seit Juni 2012 (und bis Dezember 2014) gefördert.

### **Mehr Niederschlagswasser muss oberflächlich abgeleitet werden**

Die Hauptausrichtung von KLAS beruht auf Erkenntnissen, die festgehalten sind in einem Untersuchungsbericht über zwei extreme Regenereignisse, mit denen Bremen 2011 konfrontiert war. Eine Analyse, an der auch der Umweltbetrieb Bremen mitgewirkt hat. Demnach ist das öffentliche Bremer Kanalnetz ausreichend bemessen, kann aber derartige außergewöhnliche Regenmengen nicht bewältigen, da es dafür nicht ausgelegt ist und dies technisch auch nicht machbar wäre. Im Fokus hat also für die Akteure aus den öffentlichen Bereichen der oberflächige Niederschlagswasserabfluss zu stehen. Entsprechende Konzepte und Strategien sind in Stadtentwicklungs- und Stadtplanungsprozessen zu berücksichtigen. Die multifunktionale Flächennutzung ist auszubauen: Straßenräume, Plätze, Grün- und Sportflächen sind so zu gestalten, dass sie dank Entsiegelung und Versickerungsmöglichkeiten bei starken Niederschlägen Oberflächenwasser aufnehmen können. Auch grüne Dachlandschaften dienen als Regenrückhalt.

Aus diesen Überlegungen resultierte ein umfassender Beiplan zum Bremer Flächennutzungsplan, der unter anderem Vorsorgebereiche zum verbesserten Umgang mit oberflächigem Niederschlagswasser sowie für die Sicherung und Verbesserung des Stadtklimas ausweist. Ähnliches ist aufgrund des KLAS-Projektes auch in das Bremer Landschaftsprogramm eingeflossen. Wie eine stark frequentierte Durchgangsstraße in einem Vorsorgebereich klimaangepasst werden kann, zeigt im Detail die geplante Umgestaltung der Münchener Straße. Das von KLAS angeregte Pilotprojekt ist eine Kooperation, an der federführend das Amt für Straßen und Verkehr und auch der Umweltbetrieb Bremen beteiligt sind. Vorgesehen ist eine wasserdurchlässige Oberflächengestaltung, unter anderem durch die Neuanpflanzung von rund 50 Bäumen mit großen und muldenartig angelegten Baumscheiben. Die Planung ist 2013 abgeschlossen worden, die Umsetzung beginnt 2014.

» *Wen anderes als die Natur können wir fragen, um zu wissen, wie wir leben sollen, um wohl zu leben?*

*Christoph Martin Wieland*

### **Stichwort: Klimawandel**

*Der Klimawandel ist ein globales Problem. Als Ursache ist die Erwärmung der Erdatmosphäre anzusehen, die vor allem auf die Freisetzung von Treibhausgasen zurückzuführen ist. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts ist die weltweite Durchschnittstemperatur um etwa 0,7 Grad Celsius angestiegen. Laut Weltklimarat der Vereinten Nationen muss bis zum Ende des 21. Jahrhunderts mit einem noch stärkeren Anstieg gerechnet werden und somit auch mit der Zunahme von Wetterextremen.*

### **KLAS**

*Das Projekt KLAS (Klimaanpassungsstrategie, extreme Regenereignisse) wird mittlerweile unter Mitarbeit des Umweltbetrieb Bremen als interdisziplinäres Projekt vom Senator für Umwelt, Bau und Verkehr geleitet. Das Projekt KLAS im Internet: [www.klas-bremen.de](http://www.klas-bremen.de)*





## Damit die Abfallentsorgung weiterhin den Menschen und der Umwelt dient

Nach intensivem Vorlauf ist Anfang 2014 die neue Bremer Abfallgebührenstruktur in Kraft getreten. Der Umweltbetrieb Bremen, zuständig für die Erstellung aller Gebührenbescheide und die Kundenkommunikation der kommunalen Abfallwirtschaft, war am zweijährigen Vorlaufprojekt beteiligt. Inhaltlich, organisatorisch, kommunikativ – und mit erheblichem Einsatz.

# 99,88

Prozent der Gebührenbescheide, die erstmals auf Grundlage der neuen Abfallgebührenstruktur erstellt worden sind, waren für die Kunden nachvollziehbar und offensichtlich in Ordnung: Auf 130.000 Bescheide erfolgten lediglich 150 konkrete Widersprüche (= 0,12 Prozent).

Mit der neuen Gebührenstruktur ist es möglich, die bewährte Ausrichtung der Bremer Abfallwirtschaft, basierend auf der Mülltrennung und einer Vielzahl von bürgerfreundlichen Entsorgungsmöglichkeiten, zu erhalten und auszubauen. Sie löst eine mehr als 20 Jahre alte Gebührenordnung ab, die mit der Verwirklichung der ökologischen Abfallwirtschaft eingeführt worden war. Die neue Gebührenstruktur ist ein weiteres Instrument zur langfristigen Sicherung der ökonomischen Stabilität und zur Herstellung von mehr Gebührengerechtigkeit: Die Kosten sind nun gerechter verteilt auf alle, die das Abfallsystem nutzen. Nicht nur auf die privaten Haushalte der Stadt, sondern auch auf die Gewerbebetriebe, Krankenhäuser, Schulen, Hotels, öffentliche und kulturelle Einrichtungen.

Anders als bei der früheren rein behälterbezogenen Gebühr gilt jetzt eine Kombination aus Grund- und Leistungsgebühr. Die Grundgebühr ist mit der Nutzungseinheit gekoppelt, und das ist entweder ein privater Haushalt oder eine Bürofläche. Mit der Grundgebühr werden die Fixkosten abgedeckt, die unabhängig von der Abfallmenge entstehen, weil sie regelmäßig für die Bereitstellung des Abfallentsorgungssystems aufzuwenden sind. Die Leistungsgebühr dient zur Abdeckung der variablen Kosten. Sie richtet sich nach der Größe der Restmülltonne und damit bei Privathaushalten weiterhin nach der Anzahl der dort jeweils gemeldeten Personen. Mit der Leistungsgebühr werden auch die anderen kommunalen abfallwirtschaftlichen Leistungen finanziert.

### *Im Kontakt mit 130.000 Kundinnen und Kunden und allen Haushalten*

Die Umstrukturierungsarbeiten für diese einschneidenden Veränderungen wurden von einer Projektgruppe gesteuert, geleitet vom Senator für Umwelt, Bau und Verkehr. Der Umweltbetrieb Bremen hat 2012 und 2013 kontinuierlich in dieser Gruppe mitgewirkt und im weiteren Verlauf die operativen und kommunikativen Arbeiten übernommen. Ein unabhängiger Dienstleister begleitete das Projekt, seine Analysen und Kalkulationen wurden wiederum durch die Erfahrungen und Daten des Umweltbetrieb Bremen gespeist.

Im September 2012 hat der Umweltbetrieb Bremen an alle 130.000 Bremer Grundstückseigentümerinnen und Grundstückseigentümer umfangreiche Informationen verschickt. Damit ist allen nicht nur das Vorhaben erläutert worden. Sie erhielten gleichzeitig einen Erhebungsbogen und wurden um die erforderlichen Angaben zu den Nutzungseinheiten gebeten. Die zurückgeschickten Erhebungsbögen sind bearbeitet, die Angaben in der Datenbank des Umweltbetrieb Bremen erfasst worden. Nachdem im April 2013 30.000 Kunden an die Notwendigkeit der Datenerhebung zu erinnern waren und danach weitere Rückläufe bearbeitet werden konnten, wurde innerhalb kurzer Zeit eine Gesamtrücklaufquote von rund 90 Prozent erzielt. Diejenigen der Kundinnen und Kunden, die auch in den kommenden Monaten nicht reagierten, erhielten ein zusätzliches Informationsschreiben mit vom Umweltbetrieb Bremen errechneten Schätzangaben.

Da die Akzeptanz von komplexen Systemen vor allem durch umfassende Kommunikation zu erreichen ist, hat der Umweltbetrieb Bremen auch eine Kundenzeitung herausgegeben, die an alle Haushalte verteilt wurde. Neben weiteren Medien wurde auch das Internet genutzt, so für eine zusätzliche Website für gewerbliche Kunden. Mit den Wohnungsbaugesellschaften, Verbänden und Institutionen, die in dieser Frage involviert sind, führte die Projektgruppe ausführliche Gespräche.

» *Es ist eine kommunale Aufgabe, Ihnen abfallwirtschaftliche Leistungen und einen guten Service zu bieten.*

*Dr. Joachim Lohse*

### **Stichwort: Nutzungseinheit**

*Die Abfallgebührenstruktur unterscheidet zwischen privaten und gewerblichen Nutzungseinheiten. Private Nutzungseinheiten: alle separaten Wohneinheiten, in denen die Führung eines eigenen Haushaltes möglich ist. Die gewerbliche Nutzungseinheit gilt für alle nicht privat genutzten Räumlichkeiten und richtet sich nach der Größe der Bürofläche. Die Grundgebühr wird jeweils pro Nutzungseinheit erhoben.*





## Deponie im Wandel

**211.412**

*Megagramm Abfälle wurden von Unternehmen, kommunalen Betrieben und Privatpersonen 2013 kontrolliert, angenommen und auf den Deponieflächen der Klasse III und I abgelagert.*

**Fit machen für die Zukunft – auf der Blocklanddeponie bedeutet das nicht nur Flächenstilllegung, gekennzeichnet durch technische und bauliche Sicherungsmaßnahmen. Auch 2012 und 2013 ist verstärkt daran gearbeitet worden, die Deponie als das zu erhalten, was sie ist und weiterhin sein soll – eine sichere und wirtschaftliche Option zur Abfallablagerung.**

Die Blocklanddeponie ist 1969 in Betrieb gegangen, 22 Jahre später wurde sie in nordwestlicher Richtung erweitert. Seit einigen Jahren befindet sie sich in dem größten Entwicklungs- und Sanierungsprozess ihrer Geschichte. Er ist zum einen gekennzeichnet durch Stilllegung und Rekultivierung der weitaus größten Fläche. Zum anderen durch innovative bauliche Veränderungen – damit dort nach wie vor Abfälle abgelagert werden können. Die dafür notwendigen Tätigkeiten waren auch vorherrschend in den Berichtsjahren 2012 und 2013.

### Wesentliche Elemente dieser Entwicklung sind:

■ Stilllegung der Altdeponie (29 Hektar), mit der 2009 begonnen wurde. Für die Profilierungsarbeiten werden Abfälle der Deponieklasse 0 verwertet, im Wesentlichen handelt es um Deponieersatzbaustoffe in Form von gering belasteten Böden.

■ Ablagerungen auf der 11,3 Hektar großen Erweiterungsfläche, deren Restvolumen rund 235.000 Kubikmeter zum Ende des Berichtszeitraumes (Dezember 2013) beträgt, und die als Deponie der Klasse III (gefährliche Abfälle) genehmigt ist. Dazu zählen unter anderem verunreinigte Böden, teerhaltiger Straßenaufbruch, Strahlmittel, Schlacken, Asbest, Künstliche Mineralfasern und Abfälle der Schredderfeinfraktion. Die derzeitige Ablagerungsmenge pro Jahr liegt bei 60.000 Megagramm (Mg = t, Tonne).

■ Planung, Genehmigung, Bau und Betrieb eines neuen Deponieabschnittes der Klasse I. Nach endgültiger Fertigstellung wird er 4,3 Hektar umfassen und ein Deponievolumen von 377.500 Kubikmetern zur Verfügung stehen.

Die Baumaßnahmen für die Fläche der Deponieklasse I wurden 2011 begonnen und 2012/13 fortgeführt. Ein Projekt, das bautechnisch eine Besonderheit darstellt und zudem verdeutlicht, wie stark sich der Umweltbetrieb Bremen mit seiner Blocklanddeponie für die Entsorgungssicherheit der Bremer Wirtschaft engagiert. Deshalb hier eine ausführlichere Darstellung.

### Deponieklasse I: Ablagerung war schon vor der endgültigen Fertigstellung möglich

Zugelassen auf der neuen Fläche sind Abfallarten, wie sie vor allem in Gewerbebetrieben und im Baubereich anfallen. Dazu zählen auch hier etwa Rost- und Kesselaschen, Böden und Bauschutt in verunreinigter Form, teerhaltiger Straßenaufbruch, Asbest und Künstliche Mineralfasern. Für Klärschlammverbrennungsaschen, die in einer jährlichen Menge von 25.000 Mg für die Dauer von fünf Jahren aus Hamburg angeliefert werden, ist ein Monobereich eingerichtet worden, der eine spätere Rückholung des Abfalls und somit die Rückgewinnung des Phosphats gewährleistet. Die genehmigten Abfallarten und der Abschluss entsprechender Verträge sichert mittelfristig die Grundaustlastung des neuen Deponieabschnittes. Von einem wirtschaftlichen Betrieb ist deshalb auszugehen.

Der Deponiebau gliedert sich in drei Bauabschnitte. Der erste Bauabschnitt wurde 2012 beendet und in Betrieb genommen, bis Ende 2013 konnte dann die Hälfte des zweiten fertiggestellt werden. Bereits 2013 sind auf der bis dahin geschaffenen neuen Fläche 54.618 Mg Abfälle abgelagert worden, eine erhebliche Steigerung gegenüber 2012 (2.169 Mg). Die komplette Fertigstellung ist für 2014 vorgesehen. Zu erwarten ist dann eine Jahresablagerungsmenge von 60.000 Mg.

Die bauliche Besonderheit dieser Fläche besteht in ihrer Anlage als Top-on-top-Deponie. Sie ist auf dem zentralen Plateau der Altdeponie platziert und dichtet damit gleichzeitig die Oberfläche der Altdeponie ab (siehe auch Stichwort).



### Stichwort: Top-on-top-Deponie

Die gesamten 4,3 Hektar der Deponieklasse I sind auf eine Teilfläche der Altdeponie draufgesattelt. Deshalb die Bezeichnung Top-on-top-Deponie. Das Abdichtungssystem der aufgestockten Fläche ist als multifunktionale Dichtung konzipiert: Es stellt nicht nur die geologische Barriere und Basisabdichtung für den neuen Deponieabschnitt dar. Es funktioniert zusätzlich als Oberflächenabdichtung für die Altdeponie.



## Wie die Energiewende zu schaffen ist

8.656

*Notebooks könnten bei vier Stunden Betriebsdauer mit dem umweltfreundlichen Strom, den wir 2013 in unseren Blockheizkraftwerken erzeugt haben, betrieben werden.*

**Strom lässt sich auf unterschiedliche Arten umweltfreundlich produzieren. Auf der Blocklanddeponie haben Photovoltaik und Windenergie der Verwertung von Deponiegas in Blockheizkraftwerken den Rang abgelaufen. Doch die Kraft-Wärme-Kopplung steht im Umweltbetrieb Bremen weiterhin hoch im Kurs.**

Die Nutzung erneuerbarer Energie und somit die Erzeugung von umweltfreundlichem Strom begann bei den Vorläufern des Umweltbetrieb Bremen bereits vor knapp 20 Jahren – zu einer Zeit, als das Wort »Energiewende« als nationaler Schlüsselbegriff noch unbekannt war. 1995 ist die Erweiterungsfläche der Blocklanddeponie (siehe dazu auch Seite 14) mit 28 Gasbrunnen ausgestattet worden, 1997 dann die Altdeponie mit weiteren 23. Damit war und ist es möglich, Deponiegas – das sich durch natürliche Abbauprozesse im Deponiekörper bildet – energetisch in Blockheizkraftwerken (BHKW) zu verwerten. In den vergangenen Jahren sind allerdings die Gasmengen der Deponie kontinuierlich zurückgegangen, die Gasqualität hat sich verschlechtert. Zurzeit kann nur noch ein BHKW mit Deponiegas betrieben werden. Im Jahr 2013 lag die damit gewonnene Strommenge bei 530.000 kWh.



Doch ökologisch und ökonomisch arbeitende Blockheizkraftwerke (siehe Stichwort) werden im Umweltbetrieb Bremen auch in Zukunft zur Palette der eigenständigen und nachhaltigen Energieerzeugung gehören. Dafür steht jetzt auch der Betriebshof Mitte. Dort arbeitet seit Anfang 2013 ein Kompaktmodul, dessen Größe, Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit vorher durch ausführliche Untersuchungen eruiert worden war. Der Generator dieses BHKW wird von einem Industrie-Otto-Motor angetrieben, der Erdgas verbrennt. Der Motor ist schallschutzgekapselt und steht auf einer Montageplatte mit rüttelfester Gummiklotzunterlage. Die Anlage, mit einem Brennwert-Abgaswärmetauscher mit integriertem Katalysator ausgerüstet, produziert aber eben nicht nur Strom, sondern auch Wärme – genau genommen ein Nebenprodukt der Stromerzeugung. Die elektrische Leistung ist regelbar und bewegt sich zwischen sechs und 20 Kilowatt. 2013 (seit der achten Kalenderwoche) hat das BHKW 101.880 kWh Strom produziert, an thermischer Leistung sind 213.948 kWh erbracht worden. Der Betriebshof Mitte ist somit in puncto Stromversorgung unabhängig und kann temporäre Überschüsse ins öffentliche Netz einspeisen. Von seinem Wärmebedarf konnten seit der Inbetriebnahme 80 Prozent durch das BHKW abgedeckt werden.

### **Die Blocklanddeponie – Hochburg der Sonnen- und Windenergie**

In welchem Ausmaß und ob überhaupt erneuerbare Energiequellen genutzt werden können, hängt im Endeffekt von den Standortbedingungen und von der Wirtschaftlichkeit ab. Mit der Blocklanddeponie verfügt der Umweltbetrieb Bremen über ein Areal, das sich dafür besonders anbietet. Schon allein Größe, Lage und bauliche Gegebenheiten prädestinieren das Deponiegelände für die Produktion von Strom vor allem aus Sonnen- und Windenergie. Diese Erkenntnis wurde in den letzten Jahren konsequent umgesetzt. 2010 sind auf zwei Gebäudedächern mit einer Gesamtfläche von circa 1.000 Quadratmetern Photovoltaikanlagen errichtet und in Betrieb genommen worden. Ihre Leistung liegt bei 67 kWp. Die Stilllegung der Altdeponie erlaubte zudem die Planung für eine noch weitaus leistungstärkere Freiflächenanlage. Sie ist 2011 auf etwa einem Hektar der Südböschung gebaut worden und produziert seit 2012 Strom. Mit ihrer Leistung von 0,84 MWp lassen sich rund 280 Haushalte versorgen und jährlich etwa 600 Megagramm Kohlendioxid einsparen. Diese Freiflächenanlage ist die größte ihrer Art innerhalb Bremens und im Vergleich mit allen anderen Solaranlagenformen die drittgrößte der Stadt.

2013 erbrachten die Fotovoltaikanlagen der Blocklanddeponie zusammen eine Strommenge von 864.280 kWh. Dieser Ertrag lag damit deutlich über der Menge, die aus dem Deponiegas gewonnen werden konnte.

Zusätzlich wird auf der Deponie die Windenergie genutzt. Vier 2-MW-Anlagen sind seit 2010 installiert worden, je zwei im Umfeld der Deponie und direkt auf dem Deponiekörper. Betrieben werden sie von der Windpark Blockland II GmbH & Co. KG.



» Die Klimadiskussion führt oft zu der Frage, was es uns kostet, wenn wir handeln. Diese Frage ist aber falsch gestellt, weil sie suggeriert, wenn wir nicht handeln, würde nichts Schlimmes passieren.

Angela Merkel

### **Stichwort: Blockheizkraftwerk**

Ein BHKW ist ein dezentrales Kraftwerk, das nach dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung arbeitet. Es produziert nicht nur Strom, sondern auch Wärme, die zumeist direkt am Ort der Entstehung zum Heizen und für die Warmwasserbereitung genutzt wird. Die Wärme ist die Abwärme, die bei der Stromerzeugung mittels Verbrennungsmotor und Generator anfällt. Aufgrund seines hohen Gesamtwirkungsgrads gilt ein BHKW als eine intelligente Verbindung von Ökologie und Ökonomie.

### **Abkürzungen:**

kWh - Kilowattstunde  
kWp - Kilowatt peak  
Mg - Megagramm  
(Mg = t, Tonne)  
MW - Megawatt  
MWp - Megawatt peak  
(gibt die maximale Leistung einer Photovoltaikanlage unter definierten Bedingungen an)



## Mehr erleben mit der Umwelt

12.160

*Menschen haben 2012/13 an den Führungen des Umweltbetrieb Bremen teilgenommen, seine Veranstaltungen besucht oder andere Angebote wahrgenommen.*

**Der Umweltbetrieb Bremen hat die Aufgabe, die urbane Umwelt zu erhalten und zu gestalten. Er trägt die Verantwortung für das Funktionieren unverzichtbarer Infrastruktur. Und er klärt auf: Mit Programmen, Aktionen, Veranstaltungen und Ausstellungen informiert er über seine Arbeit und darüber, welchen Wert die Umwelt darstellt.**

Umwelt ist überall. Umwelt ist für alle da – doch alle tragen auch Verantwortung für ihren Erhalt. Eine Botschaft, die nicht ankäme, würde man sie mit erhobenem Zeigefinger verkünden. Der Umweltbetrieb Bremen setzt nicht auf Belehrungen, sondern auf lehrreiche Informationen. Auf Angebote, bei denen Entdecken, Erkennen und Erleben im Mittelpunkt stehen – sowohl beim geführten Spaziergang durch die Wallanlagen als auch bei der Erkundungstour zu den Orten der Abfallentsorgung.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Umweltbetrieb Bremen verstehen sich nicht nur als Fachleute, die operative und administrative Dienstleistungen erbringen. Sie arbeiten

für die Stadt und ihre Menschen, wissen aber auch, dass es beim Umweltschutz auf die Mitwirkung aller und deshalb auf Austausch und Zusammenarbeit ankommt.

Die Öffentlichkeitsarbeit des Umweltbetrieb Bremen hatte auch 2012 und 2013 das Ziel, die Wertschätzung der Umwelt auf unterschiedliche Art zu fördern. Die meisten seiner Angebote, die dem dienen, waren kostenfrei. Lediglich die Auftritte von Künstlerinnen und Künstlern im Rahmen von »Zwischen Himmel und Erde« waren mit Eintritt verbunden.

### *Im Rhythmus der Jahreszeiten*

Mit diesem Programm bot der Umweltbetrieb Bremen wieder verschiedene Führungen und Events an. Und auch 2012/13 zeigte sich, dass die Mischung aus Wissensvermittlung und sinnlichen Naturerlebnissen die Menschen anzieht. Fast alle Angebote waren innerhalb kurzer Zeit ausgebucht, Wartelisten unvermeidlich. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen in den Genuss einer besonderen Form des Infotainments. Mitarbeiter des Umweltbetrieb Bremen, etwa seine Gärtnermeister, und auch externe Fachleute lenkten die Blicke auf die Besonderheiten der urbanen Natur, auf die offenen oder auch versteckten Geheimnisse am Straßenrand. Mit Sachkunde, Emphase und Esprit verstanden sie es beispielsweise, die heutige Ästhetik der Wallanlagen mit seiner Geschichte zu verknüpfen. Oder sie überraschten damit, wie üppig und exotisch die Pflanzenwelt an einer ganz anderen Stelle der Stadt ist – auf der Blocklanddeponie.

### *Umweltfestival Summer-Sounds*

In beiden Berichtsjahren fand das Umweltfestival »Summer-Sounds« in den Neustadtwallanlagen statt, vom Umweltbetrieb Bremen zusammen mit dem Stadtteilmanagement Neustadt organisiert. Beteiligt waren auch Musikgruppen, Vereine und andere Partner und Akteure. Ein Fest, das nicht nur dazu diente, die Menschen des Stadtteils zusammenzuführen. Gerade die Mitmachaktionen zu den Themen Nachhaltigkeit und Naturerleben begeisterten Jung und Alt und brachten vielen die städtische Natur auf spielerische Art näher.

### *Zwischen und Himmel und Erde*

Zu den städtischen Friedhöfen Riensberg und Osterholz (siehe auch Seite 8) gehören Kapellen, die sich – jede auf ihre Art – durch eine besondere Architektur auszeichnen und zudem mit vorzüglicher Akustik ausgestattet sind. Seit Jahren veranstaltet dort der Umweltbetrieb Bremen Konzerte und Lesungen. Dies war auch 2012 und 2013 der Fall. Fast alle Veranstaltungen waren ausverkauft. Berührt von einer außergewöhnlich spirituellen Atmosphäre, erfuhren viele Besucher auch einen neuen Zugang zu der Natur- und Kulturbedeutung der städtischen Friedhöfe.

Wie zu »Im Rhythmus der Jahreszeiten« erstellte der Umweltbetrieb Bremen auch hierzu einen eigenen Programmflyer.

### *Tour Global*

Nach 2011/2012 ist dieses Umweltbildungsprojekt 2013 zum zweiten Mal von der Deutschen UNESCO-Kommission ausgezeichnet wurden. Es ist damit als offizielles Projekt der »Weltdekade der Vereinten Nationen 2005 – 2014« bestätigt worden. Mit der Tour Global bietet der Umweltbetrieb Bremen seit September 2010 eine interaktive Ausstellung an, die die ökologische und gesellschaftliche Dimension von Alltagsgegenständen erschließt. In einer umgebauten 180 Quadratmeter großen Halle auf dem Gelände der Recycling-Station Kirchhuchting werden Produktion, Gebrauch und Entsorgung in anregender Form thematisiert. Die Besucher erleben entdeckendes Lernen, bei dem Anfassen und Ausprobieren zum Konzept gehört. An verschiedenen Lernstationen können sie nachvollziehen, wie sich privater Konsum auf die Umwelt auswirkt. Die Fachbegriffe des »ökologischen Rucksacks« und »ökologischen Fußabdrucks« werden gewissermaßen ins Alltägliche übersetzt, ihre Inhalte nachvollziehbar. Ist es möglich, durch eigenes Kaufverhalten in weltweite Prozesse einzugreifen? Das ist eine der Fragen, die die Ausstellung aufwirft und beantwortet.

Auch 2012 und 2013 besuchten vor allem Schulklassen der vierten bis elften Jahrgangsstufe, aber auch Erwachsenengruppen, die Tour Global

### *Tour de Müll*

Die Tour de Müll, bereits seit 1996 angeboten, ist innerhalb der Umweltbildung des Umweltbetrieb Bremen der Klassiker. Man könnte auch sagen: ein ständig nachgefragter Evergreen. Wie in den Jahren zuvor wurde die Tour auch 2012/13 wöchentlich im Wechsel als dreieinhalb- und fünfstündige Erkundungs- und Besichtigungstour durchgeführt. Bei der kürzeren Variante standen wiederum das Müllheizkraftwerk, die Blocklanddeponie und die Grünabfallkompostierungsanlage auf dem Programm. Die längere Fahrt führte zusätzlich zu einer Wertstoffsortieranlage für Gelbe Säcke und der Bioabfallkompostierungsanlage. Hier wie dort erlebten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den spannenden Blick hinter die Kulissen. Deutlich wurde, dass die ökologisch orientierte Abfallwirtschaft zu den Basics eines funktionierenden Gemeinwesens gehört, in Bremen gekennzeichnet ist durch Professionalität und durchdachte Technik – und dennoch auf die Mitwirkung aller Bürgerinnen und Bürger angewiesen ist.



# Leistungen in Zahlen



**30**  
**Bänke**  
 und andere Sitzgelegenheiten

sind 2012/13 vom Bremer Umweltbetrieb neu aufgestellt oder saniert worden (auf den von ihm unterhaltenen Grün- und Freiflächen inklusive Schulanlagen und Friedhöfen).

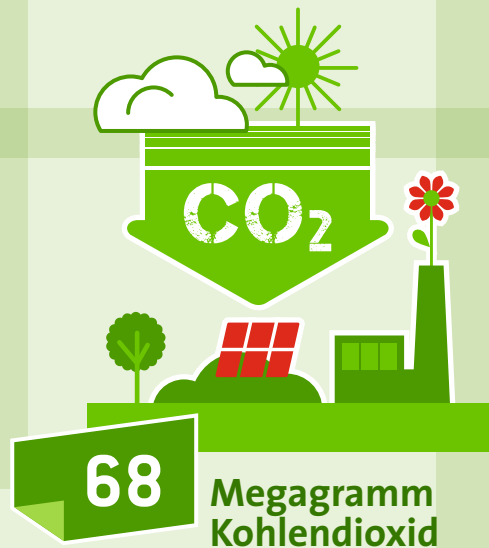


**68.000**  
**Quadratmeter**

Rasen und gefestigte Flächen sind in Grün- und auf Freiflächen sind neu angelegt und saniert worden.



sind im Rahmen von Sanierungen und Neugestaltungen gepflanzt worden.

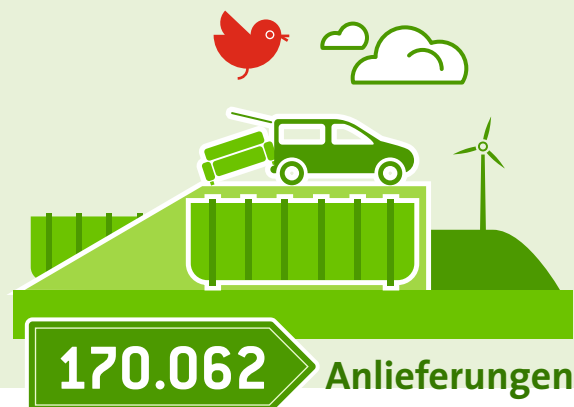


**68**  
**Megagramm Kohlendioxid**

sind der Umwelt erspart geblieben – dank der vom Umweltbetrieb Bremen erzeugten sauberen Energie.



**9.180**  
**Bestattungen**  
 sind organisatorisch betreut worden.



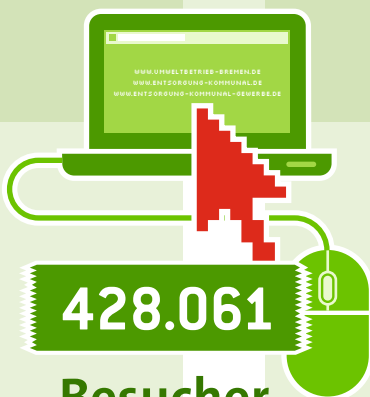
**170.062**  
**Anlieferungen**

wurden 2012/13 auf der Recycling-Station Blockland angenommen.

9,8 Mio.

## Leerungen

von Restmüllgefäßen, Bio- und Papier-  
tonnen sind für die Bremer Bürgerinnen und  
Bürger erfasst und verwaltet worden.



428.061

## Besucher

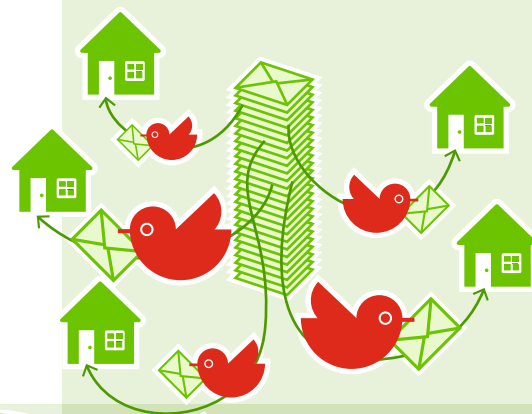
hatten 2012/13 die Internetseiten des  
Umweltbetrieb Bremen zu verzeichnen.



2.2010.200

## Kunden- informationen

sind erstellt, bereitgehalten und verschickt  
worden. Darunter Flyer und Broschüren zu  
verschiedenen Themen, beispielsweise der  
Bremer Abfallkalender sowie die Kunden-  
zeitungen „ökocity“ und „Tonne“.



380.000

## Schriftstücke

sind 2012/13 als Bescheid, Änderungsbescheid  
oder Mahnung von Entsorgung kommunal er-  
stellt und an die Bremer Haushalte verschickt  
worden.



465.957

## Anrufe

erreichten uns 2012/13 von  
Bürgerinnen und Bürgern.



11

## Kooperationen

wurden zu den Themen  
Nachhaltigkeit und Umwelt-  
bildung geschlossen.

Personalkennzahlen

**Beschäftigte**

Im Jahresdurchschnitt beschäftigte der Umweltbetrieb Bremen in den einzelnen Bereichen folgende Anzahl an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern:

Beschäftigte <sup>1</sup> Stichtag: 31.12. des Jahres						
	2012	männlich	weiblich	2013	männlich	weiblich
Geschäftsführung und Stabstellen	8	3	5	5	2	3
Bereich 1 / Zentrale Dienste + PR	51	19	32	51	20	31
Bereich 2 / Planung und Bau	22	11	11	22	11	11
Bereich 3 / Grünflächenunterhaltung und -entwicklung	185	139	46	179	136	43
Bereich 4 / Stadtreinigung/Technik	71	60	11	70	60	10
Bereich 5 / Friedhöfe	112	80	32	109	77	32
Bereich 6 / Kundenmanagement	27	7	20	27	7	20
Bereich 7 / Deponie	27	18	9	26	18	8
Bereich 8 / Stadtentwässerung	7	5	2	6	4	2
Summe der Beschäftigten	510	342	168	495	335	160
geringfügig Beschäftigte (Sargträger)	26	26	-	27	27	-
Gesamtsumme der Beschäftigten	536	368	168	522	362	160

<sup>1</sup> aktiv und passiv beschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

**Altersdurchschnitt**

Der Altersdurchschnitt der Beschäftigten stellt sich für den Berichtszeitraum wie folgt dar:

Altersdurchschnitt <sup>2</sup>		
	2012	2013
	48,92	49,53

<sup>2</sup> Angaben ohne Berücksichtigung geringfügig Beschäftigter

**Altersgruppen**

Verteilung nach Altersgruppen lässt sich die Anzahl der Beschäftigten wie folgt aufschlüsseln:

Verteilung nach Altersgruppen		
	2012	2013
bis 24 Jahre	10	8
25 – 39 Jahre	64	62
40 – 54 Jahre	297	282
55 – 65 Jahre	139	143

**Berufsausbildung**

Der Umweltbetrieb Bremen ist ein großer, städtischer Betrieb mit vielfältigen, ganz unterschiedlichen Aufgaben. Zukunftsorientiert stellen wir Berufsstartern einen attraktiven Ausbildungsplatz zur Verfügung. Mit dem Ausbildungsprogramm investieren wir vorausschauend in die Fachkräfte von Morgen.

Auszubildende Stichtag: 31.12. des Jahres						
	2012	männlich	weiblich	2013	männlich	weiblich
Gärtner/innen	15	10	5	20	11	9
Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft	2	2	-	3	2	1
Bürokaufmann/-frau	6	2	9	6	1	5
Gesamtsumme der Auszubildenden	23	14	14	29	14	15

## Meinungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern



Zur Bewältigung der Folgen des Klimawandels müssen die Freiraumplanung, die Infrastrukturplanungen und die Stadtplanung und -entwicklung eng zusammenarbeiten. Städtisches Grün als »Klimaanlage« und Rückhalteraum für Niederschlagswasser nimmt eine besondere Rolle für die langfristige Lebensqualität in Bremen ein.

**KATRIN BEHNKEN**  
Projektkoordination KLAS-KlimaAnpassungs-  
Strategie Extreme Regenereignisse



Beruflich gab es in den zwei Jahren eigentlich nur ein Thema für mich, die neue Abfallgebührenstruktur ab 2014.

**SILKE EDEN**  
Referatsleiterin Gebührenabrechnung



Mit unserem Veranstaltungs- und Umweltbildungsprogramm bieten wir ein erlebnisorientiertes Angebot, um für den verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt und deren Ressourcen zu sensibilisieren.

**NATASCHA CHARKAZI**  
Unternehmenskommunikation



Besonders gefallen hat mir, dass einige außergewöhnliche Projekte von uns realisiert werden konnten, die die Lebensqualität Bremens als grüne Stadt am Wasser weiterentwickeln.

**S. BERTHINE KNAUT**  
Landschafts- und Freiraumplanung



Der Umweltbetrieb Bremen steht neuen Grabformen und Bestattungsriten offen gegenüber. Trotz eingeschränkter personeller und finanzieller Ressourcen arbeiten wir daran, den Pflegezustand und das Erscheinungsbild unserer Friedhöfe zu erhalten.

**THOMAS MÖHRING**  
Bereichsleiter Stadtreinigung-Nord & Technik,  
Stabsstelle Qualitätsmanagement,  
kommissarischer Bereichsleiter Friedhöfe



Die Sicherung der Deponie im Rahmen der geplanten Stilllegungsmaßnahmen ist unsere wichtigste Zukunftsaufgabe. Wir sollten den folgenden Generationen einen Abfallberg hinterlassen, der auf Dauer sicher ist und trotzdem für neue erfolgsversprechende Projekte genutzt werden kann.

**DR. ANNETTE GRODECK**  
Abfallannahme und Emissionen  
Blocklanddeponie



Unser geografisches Informationssystem liefert die Basisdaten für die digitale Verkehrssicherheitskontrolle.

**BELINDA DANIEL**  
Referatsleiterin  
Grünflächeninformationssystem



Rund 70.000 Straßenbäume werden von uns regelmäßig kontrolliert, damit sich alle Bremerinnen und Bremer ungefährdet an unseren Sauerstoffspendern erfreuen können. Jeder einzelne wird im digitalen Baumkataster dokumentiert, von der Pflanzung bis zur manchmal leider notwendigen Fällung.

**HEIKO MÜLLER**  
Gärtnermeister Grünflächenunterhaltung  
Schwachhausen, Vahr, Horn-Lehe



Bei uns kommt der selbst gemachte Strom aus der Steckdose, so leisten wir unseren kleinen Anteil, wenn es um den vernünftigen Umgang mit den vorhandenen Ressourcen geht.

**AXEL SEIFERT**  
Referatsleiter Betriebschef Mitte

# Jahresabschluss zum 31. Dezember 2013

## Bilanz des Umweltbetrieb Bremen

Aktiva		
	31.12.2013 Euro	31.12.2012 Euro
<b>A. ANLAGEVERMÖGEN</b>		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	331.710,62	382.503,52
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	56.496.824,96	56.048.208,14
2. Abwassersammlungsanlagen	302.703.938,03	314.870.962,03
3. Technische Anlagen und Maschinen	956.055,03	1.135.888,12
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	5.771.796,18	6.539.051,22
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	1.210.815,53	890.269,65
6. Geringwertige Wirtschaftsgüter	328.601,94	376.647,99
	367.468.031,67	379.861.027,15
	367.799.742,29	380.243.530,67
<b>B. UMLAUVERMÖGEN</b>		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	387.845,72	378.945,43
2. Unfertige Erzeugnisse, Unfertige Leistungen	27.024,29	245.948,51
	414.870,01	624.893,94
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	14.745.683,62	17.463.477,50
2. Forderungen an die Stadtgemeinde, davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: 39.001.517,05 Euro (Vorjahr: 39.001.517,05 Euro)	77.730.148,26	77.834.014,64
4. Sonstige Vermögensgegenstände	24.962,08	13.058,07
	92.500.793,96	95.310.550,21
III. Kassenbestand		
	7.690,93	6.868,18
	92.923.354,90	95.942.341,33
<b>C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>		
	52.206,93	18.388,45
<b>Bilanzsumme</b>	<b>460.775.304,12</b>	<b>476.204.231,45</b>
<b>TREUHANDVERMÖGEN</b>		
I. Bremerhaven		
	17.412.112,38	18.046.844,25



Passiva		
	31.12.2013 Euro	31.12.2012 Euro
<b>A. EIGENKAPITAL</b>		
I. Stammkapital	41.000.000,00	41.000.000,00
II. Rücklagen		
1. Allgemeine Rücklage	67.593.793,00	67.593.793,00
2. Zweckgebundene Rücklage	19.386.133,30	19.590.405,30
	86.979.926,30	87.184.198,30
III. Gewinnrücklagen		
	8.916.523,16	6.687.813,48
IV. Gewinn		
1. Gewinnvortrag	16.725.743,53	16.725.743,53
2. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	1.723.309,24	2.228.709,68
	18.449.052,77	18.954.453,21
	155.345.502,23	153.826.464,99
<b>B. SONDERPOSTEN AUS ZUSCHÜSSEN</b>		
	16.791.170,50	17.971.526,59
<b>C. EMPFANGENE ERTRAGSZUSCHÜSSE</b>		
	76.881.263,95	81.405.597,50
<b>D. RÜCKSTELLUNGEN</b>		
1. Steuerrückstellungen	196.011,00	157.093,00
2. Sonstige Rückstellungen	67.281.344,80	66.426.693,88
	67.477.355,80	66.583.786,88
<b>E. VERBINDLICHKEITEN</b>		
1. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	4.618.647,60	3.992.061,98
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	5.091.401,71	5.314.153,02
3. Verbindlichkeiten gegenüber der Stadtgemeinde	3.724.378,80	3.686.695,68
4. Verbindlichkeiten aus Gebühren- und Entgeltüberdeckungen	1.283.750,92	6.242.830,69
5. Sonstige Verbindlichkeiten, davon aus Steuern: 0,00 Euro (Vorjahr: 0,00 Euro)	138.864,81	86.614,80
	14.857.043,84	19.322.356,17
<b>F. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>		
	129.422.967,80	137.094.499,32
<b>Bilanzsumme</b>		
	460.775.304,12	476.204.231,45
<b>TREUHANDKAPITAL</b>		
I. Bremerhaven	17.412.112,38	18.046.844,25

## Gewinn- und Verlustrechnung

Jahresabschluss zum 31. Dezember 2013		
	31.12.2013 Euro	31.12.2012 Euro
1. Umsatzerlöse	143.221.663,08	140.840.036,44
2. Bestandsveränderung Erzeugnisse	-218.924,22	121.509,75
3. Sonstige betriebliche Erträge	11.430.036,06	11.678.006,13
4. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	-3.316.370,07	-3.135.163,73
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-101.740.849,52	-101.079.719,91
5. Personalaufwand		
a) Löhne, Gehälter und Bezüge	-18.680.567,85	-18.089.953,36
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-5.747.571,25	-5.721.514,29
– davon für Altersversorgung: 2.116.093,54 Euro (Vorjahr: 2.085.850,84 Euro)		
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-15.314.593,18	-15.276.200,22
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-7.143.899,06	-6.443.277,92
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge, davon aus Abzinsung: 36.958,00 Euro (Vorjahr: 57.945,00 Euro)	55.920,67	175.779,98
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen, davon aus Aufzinsung: 124.361,00 Euro (Vorjahr: 105.795,00 Euro)	-661.217,00	-711.075,13
10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.883.537,66	2.358.427,74
11. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-38.002,03	-50.615,48
12. Sonstige Steuern	-122.226,39	-79.102,58
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>1.723.309,24</b>	<b>2.228.709,68</b>

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Umweltbetrieb Bremen  
Eigenbetrieb der Stadtgemeinde Bremen  
Willy-Brandt-Platz 7  
28215 Bremen  
office@ubbremen.de  
www.umweltbetrieb-bremen.de  
Telefon 0049 421 361-79000  
Telefax 0049 421 361-9517

### Gestaltung

marita.wetter, Bremen

### Text

medienbüro dachale, Bremen

### Auflage

1.500 Stück gedruckt auf Circle Silk, Recyclingpapier  
zertifiziert mit der Europäischen Blume (Lizenz DK/11/1)

### Druck

Hans Bomhoff GmbH, Bremen

### Fotonachweise

Fotoetage: Alasdair Jardine: S. 18, Cindi Jacobs: S. 17  
Nikolai Wolff: S. 8, Tristan Vankann: Titel, S. 2, 5, 6, 7, 9, 11, 13, 16, 19  
Fotolia: Daniel Strauch: S. 10, Dennis Aldag: S. 12, Gina Sanders: S. 11,  
Ludmila Smite: Titel, Marco2811: S. 4  
Studio B: Antje Wienekamp: S. 23  
Umweltbetrieb Bremen: Titel, S. 7, 14, 17, 19

### Illustrationen

GfG / Gruppe für Gestaltung GmbH, Bremen: S. 15, 20, 21



Umweltbetrieb Bremen  
Eigenbetrieb der  
Stadtgemeinde Bremen

Willy-Brandt-Platz 7  
28215 Bremen  
office@ubbremen.de  
www.umweltbetrieb-bremen.de  
Telefon 0049 421 361-79000  
Telefax 0049 421 361-9517